

Ersteinst täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonnt- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 s. 1/2jährlich 1.50 s.
jährlich 3.00 s. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar. kostet
monatlich 10 s. 1/2jährlich 30 s.

Volkswacht

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volkswacht Halleaale.

Noto: für Wahrheit und Recht.

Nr. 276.

Halle a. S., Freitag den 24. November 1893.

4. Jahrg.

Rundschau.

Die Steuergerese und der Geizhantwurf über die Finanzreform sind im Bureau des Reichstages eingegangen und werden voraussichtlich Mittwoch abend zur Verteilung unter die Abgeordneten gelangen. Ebenso sind eingegangen der Geizhantwurf wegen Gewährung von Unterstufungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebenen, der Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen, ferner die Novelle über den Unterstufungswohnplatz und eine Ergänzung des Strafgesetzbuchs.

Den Tabaksteuerentwurf veröffentlicht die „Hamb. Nachrichten“, das Leitblatt Bismarcks, noch ehe derselbe den Abgeordneten zugegangen ist. Danach scheinen die Beziehungen Bismarcks zum Bundesrat doch garnicht so schlecht zu sein. — Der Entwurf umfasst nicht weniger als 79 Paragraphen und nimmt 6 angesehene Spalten der „Hamb. Nachrichten“ ein. Die Interessenten können sich daraus allein schon einen Begriff machen, welche Summe von Schereereien ihnen aus dem neuen Gesetz bei dessen Annahme erwachsen würden.

Zum Marinetat berechnet die „Freisinnige Zeitung“: Das Ordinarium des Marinetats betrug zur Zeit Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1888/89 noch 36 856 000 Mark. Im neuen Etat beläuft sich dieses Ordinarium auf 51 369 307 M., ist also in 6 Jahren um 14 1/2 Millionen Mark, d. h. um nahezu 40 Prozent gewachsen.

Im einzelnen betragen die fortdauernden Ausgaben der Marine:

1888/89	36 856 800 M.
1889/90	38 913 000
1890/91	40 969 500
1891/92	42 287 200
1892/93	47 270 580
1893/94 (Etat)	48 252 000
1894/95 (Etat)	51 369 307

Die Ziffern bis einschließlich 1892/93 sind den Rechnungen und Uebersichten entnommen, die Ziffern der beiden letzten Jahre den Etatsjahren. Der neue Etat weist also eine Steigerung der fortdauernden Marineausgaben auf im Betrage von nicht weniger als 3 116 168 M.

Wie das Extraordinarium der Marine in den letzten sechs Jahren gestiegen ist, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

1888/89	14 192 000 M.
1889/90	15 988 000
1890/91	30 767 000
1891/92	40 009 000
1892/93	44 761 000
1893/94 (Etat)	31 544 000
1894/95 (Etat)	29 056 000

Die Ziffern sind hier einschließlich 1892/93 den Rech-

nungen und Uebersichten entnommen, während die Ziffern für 1893/94 und 1894/95 die Etatsjahren darstellen.

Die Steuerfreiheit der Ständeherrn aufzuheben ist liberalerleis im bairischen Abgeordnetenhaus beantragt, der Antrag jedoch mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt worden. Dafür wurde ein Antrag des Zentrums angenommen, der die Angelegenheit nach verfasslichem Muster durch eine Abtönung geregelt wissen will. Zu diesem Behufe soll eine Enquete vorgenommen werden über den fiskalischen Umfang dieser Steuerfreiheit, um den Betrag festzustellen, welcher für die eventuelle Abtönung innerhalb der verfassungsmäßigen Zulässigkeit erforderlich ist. Der Minister des Innern, Freiherr v. Feilich, erklärte, eine solche Enquete werde ange stellt werden, dieselbe würde aber in der gegenwärtigen Legislaturperiode kaum mehr abgeschlossen werden können.

Wegen falscher Declaration ihres Einkommens in Berlin haben in nächster Zeit verschiedene Personen vor Gericht zu erscheinen. Es sollen Fälle bekannt geworden sein, in welchen die Declarationen unter einem Drittel des wirklichen Einkommens geblieben sind. — Es wird eben trotz aller Declarationspflicht weiter gebohrt.

Ueber die Errichtung eines Arbeitsamtes in Mainz wird der „Frankf. Hg.“ von dort unterm 19. November berichtet:

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Herr Polizeidirektor Dr. Gahner, hat ein Statut ausgearbeitet, das die Grundlage eines hier zu errichtenden städtischen Arbeitsamtes bilden soll. Danach hat das Arbeitsamt den Zweck, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerblichen Arbeiter, Diensthöfen und Lehrlingen) Arbeit zu vermitteln und über alle die Arbeiter und Arbeitsverhältnisse beruhende Fragen Auskunft zu erteilen; außerdem ist das Arbeitsamt verpflichtet, dem städtischen öffentlichen Bureau für Zwecke der Statistik über die Bewegung des Arbeitsangebots und der Arbeitsnachfrage in den verschiedenen Gewerben und Jahreszeiten die gewöhnlichen Mitteilungen zu machen. Das Arbeitsamt soll unter der Leitung und Aufsicht einer Kommission stehen, welche aus einem Vorsitzenden, sechs Mitgliedern und vier Stellvertretern besteht. Für jede Sitzung der Kommission erhalten die Mitglieder eine Entschädigung von 3 M. Das Arbeitsamt selbst besteht aus einer männlichen und einer weiblichen Abteilung, der ersteren steht ein männlicher, der letzteren ein weiblicher Beamter vor. Die Kosten der Errichtung und Unterhaltung des Arbeitsamtes sind von der Stadt Mainz zu tragen, während die Arbeitsvermittlung unentgeltlich erfolgen soll.

Ein allgemeiner Kongress der Tabak-Interessenten hat nun auch der Vorstand des Vereins der Tabakfabrikanten und -Händler am Montag den 27. November nach Berlin einberufen, um gegen die neue Tabaksteuer Stellung zu nehmen. Jedenfalls hat das Vorgehen der Tabakarbeiter die Herren aufgestellt.

Ein neuer Bergarbeiterstreik droht Zeitungsmeldungen zufolge in den französischen Bezirke Carmaux aus-

zubrechen. Die Arbeiter verlangen Aufhebung der niedrigen Löhne und Entlassung eines sie unwürdig behandelnden Aufsehers. Die Gesellschaft, die bereits bei den vorjährigen Streik die Forderungen der Arbeiter zum größten Teil erfüllen mußte, erklärt, diesmal unter keinen Umständen nachzugeben und lieber die Gruben zu schließen, als Zugeständnisse zu machen. Die dortigen Arbeiter sind in ihrer allergrößten Mehrheit Sozialisten und haben auch einen ihrer Genossen, den bekannten Calvignac, zum Bürgermeister und jetzt auch zum Abgeordneten ins Parlament gewählt. Die Bourgeois sind nun über letzteren wütend, schreiben die Unzufriedenheit lebhaft „Aufgehoren“ deselben zu und verlangen dessen Abberufung. Die Sturzhaftigkeit der Arbeitgeber ist doch überall dieselbe, anstatt zu prüfen, ob die Löhne der Arbeiter wirklich ungenügend sind und ihre berechtigten Wünsche zu erfüllen, fällt man mit ganzer Wut über einen einzelnen von seinen Genossen ins Vorberretzen Gestellten her und glaubt mit dessen Vertreibung die Arbeiter wieder „zufrieden“ gemacht zu haben. Die Arbeiter von Carmaux aber werden wie voriges Jahr lo auch heuer ihre Forderungen durchsetzen wissen.

Ueber die Grundbesitzverhältnisse in Sizilien giebt folgende Thatsache Aufschluß, die als typisch für einen sehr großen Teil der Insel betrachtet werden kann: Zu dem Bezirk Sculliana, einer Nachbarregion von Girgenti, ist alleiniger Besitzer des gesamten Territoriums der Baron Anello, ein vielfacher Millionär. Er wohnt in einem besitzigen Schlosse, ganz wie die Neubriten des Mittelalters; er geht nur aus, begleitet von zwölf Schwerbewaffneten (vom Volke wird diese Leibgarde die „bravi“ genannt) in Uniform, die mit seinem Baronsnamen gezier ist. Der Eingang in sein Schloß ist durch die Gegenwart, die von oben herabgelassen werden, geschützt, und durch die Thüre des zweiten Innenhofes kann nur eine einzelne Person eintreten.

Das Anarchistenattentat in dem neuen Theater zu Barcelona hat die spanische Regierung zu einer Ausrüstungstrazza veranlaßt. Niemand sind nicht weniger als 183 Anarchisten verhaftet. Das der größte Teil der Verhafteten mit dem Attentat nicht das Mindeste zu thun hat, liegt bei einer solchen Massenverhaftung auf der Hand. Die Anarchisten aber haben mit ihrem tollkühnsten Beginnen der Regierung Handhaben gegeben, um gegen die verhassten proletarischen Organisationen vorgehen zu können. Das ist das einzige, was die Anarchisten erreicht haben, — stols können sie darauf nicht sein.

Offiziere als Dynamiteriche, das ist das neueste Ereignis, welches von jenseits des Ozeans berichtet wird. Dem Londoner „Mercurial Bureau“ wird aus Montevideo gemeldet: Drei junge Männer französischer Nationalität, welche im Begriff waren, das Nelson-Denkmal

Bürger! Parteigenossen! Agitiert für den Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten bei der Stadtverordneten-Wahl in Halle a. S.

7] Das Drama von Melbourne.

Roman von R. W. Harme. Deutsch von A. Geisel.
(Nachdruck verboten.)

„Was sagte denn Herr Weiß?“ fragte der Detektiv. „D, er lachte mir und meinte, er habe jochen den Weich eines verrückten gehabt.“ — „Und den Namen des Herrn haben Sie nicht gehört?“
„Nein, er hatte einen hellblonden Schurrbart und war sehr groß und schlant, seinen Anzug habe ich Ihnen bereits genau beschrieb.“
„Rein Zweifel, es war derselbe Mann, der zu dem Ermordeten in den Wagen stieg.“ sagte Gorbly zu sich selbst. „Weiß stand ihm bei der Erbin im Wege, und so schaffte er ihn beiseite.“
„Nun, was denken Sie von der Sache?“ forschte Frau Habelton neugierig. — „Nah, was ist darüber noch lange zu grübeln.“ sagte der Detektiv wegherhend; „wie gewöhnlich handelt sich's auch hier wiederum um eine Frau.“

15] Kapitel.

Als Gorbly die Villa Walter verließ, war er nicht mehr zweifelhaft über die Persönlichkeit, welche den Mord an Herrn Weiß verübt hatte. Der Herr im hellen Ueberzieher, welcher die Drohung ausgesprochen, er werde vor einem Morde auf offener Straße nicht zurückweichen, hatte einfach seinen Worten die That folgen lassen, und wenn der Detektiv flug operierte, hielt er ihnen kurzen sämtliche Fäden der Tragödie in der Drohsche in seiner Hand.
Daß sich aus diesen Fäden mit leichter Mühe ein Strid für den Mörder würde drehen lassen, unterlag auch keinem Zweifel mehr, der Fremd des Verstorbenen, jener Herr Moreland, mußte unweiger zu finden sein, und er war gewiß in

der Lage, näheren Aufschluß über den Besucher im hellen Ueberzieher zu geben.

Da Moreland nach Frau Habeltons Schilderung ein intimer Fremd des Toten gewesen war, konnte er sicherlich auch die anderen Freunde deselben und mußte, wer aus dem Tode Vortritt zog. Freilich blieb es befremdlich, daß Moreland, der doch gemäß die Zeitungen las, keinerlei Notiz von dem Toten, welcher sein Fremd gewesen, genommen hatte, und es ließ sich nur annehmen, daß Moreland vielleicht verreiselt war. Unter diesen Umständen hielt es Gorbly für das Sicherste, wenn er vielleicht gegen Abend nochmals nach St. Nilda hinauswandre, um bei Frau Hofine Habelton nachzufragen, ob Herr Moreland dagewesen sei.

Frau Habelton empfing den Detektiv, als er am Abend deselben Tages die Danksage zog, mit nicht allzu freudlichem Gesicht und führte Herrn Gorbly auf besten Bitte in die von dem Verstorbenen bewohnten Zimmer. Der erste Witz überzogene den Detektiv, daß Herr Oltner Weiß elegant und luxuriösen Gewandbesitzer geblüht hatte und daß er ein Einziger und Lebemann gewesen. Frau Habelton erklärte auf Verlangen, daß sie die Zimmerrichtung nach dem Wunsch des Mieters befehligt habe und daß er für diese Ausgaben in liberalster Weise angekommen sei. Die auf Tischen und Cigarenen verstreuten Pappschalen und Figuren waren größtenteils Eigentum des Verstorbenen; an den Wänden hingen Bilder berühmter Pferde und Jockeys, und weißliche Photographien in den elegantesten Rahmen schmückten den Kamminis. Es waren ausnahmslos Schauspielerrinnen, Tänzerinnen und Heroen der Operettenbühnen Londons, welche lo einträchtig neben einander standen, wie es die lebenden Originale wohl nie getan hätten; Herr Gorbly nichte betrieblig, als er die Schönheitsgallerien musterte, und murmelte vor sich hin: „Was will ich mir's dachte, das ewig Weibliche wird den Mann wohl auf dem Gewissen haben!“

„D, die Bilder der frechen Dirnen haben mich oft genug geärgert.“ sagte Frau Habelton, einen stiftigen Blick auf etliche Tänzerinnen in mehr als gemachter Stellung werfend: „man schämt sich, wenn man sehen muß, daß sich solche Personen nicht idamen, sich lo photograbieren zu lassen, es ist gerade, als ob sie garnichts an hätten.“ schloß sie in ungenühbarer Ernsthaftigkeit.

„Ja, die Welt liegt im Argen.“ nickte Herr Gorbly philosophisch.

„Aber, wenn die Männer solche ischamlosen Bilder nicht ansehen, würde es seiner Frau einfallen, sich lo abzehn zu lassen.“ sagte Frau Hofine eifrig; „die Männer sind doch der Urquell aller Uebels. Wenn ich dann denke, wie mein Seliger sich tagtäglich betraunt, dann ich auch noch für die Kinder hätte arbeiten müssen, wäre ich längst unter der Erde!“

Herr Gorbly hatte während dieser Erzählung den Wächterschranke geöffnet und den Inhalt topfischförmig gemustert. „Nichts als Paul de Rod und Zola.“ brummte er vor sich hin, „je mehr ich von diesem Herrn Weiß sehe, desto weniger gefällt er mir.“

Zu diesem Augenblick klang die Hausglocke und Frau Habelton rief hastig: „Das ist gewiß Herr Moreland.“ wozu auf sie hinaussetzte, um die Thür zu öffnen. Herr Gorbly blieb in ziemlicher Aufregung zurück; jetzt hörte er eine männliche Stimme im Hausflur und gleich darauf führte Frau Hofine einen Herrn mit dem Worten ins Zimmer: „Herr Weiß ist nicht zu Hause, aber er kommt hoffentlich bald, hier der Herr wartet ebenfalls auf ihn.“

Der Detektiv mußte zugestehen, daß Frau Habelton sehr geschickt manöviert hatte, und als Herr Moreland jetzt ins Zimmer trat, blühte er ihm mit lebhaftem Interesse entgegen.
(Fortsetzung folgt.)

legte. Jänig war wie bekannt zur Zeit der letzten Kaiserin...

Schöffengericht. Eine ansehnliche interessante Verleidiung...

F. H. Krause, gr. Ulrichstraße 24.

Feinste frische Tafelbutter. Ausgesuchte Butter zum Kochen, Braten und Backen.

Neumarkt-Fischhalle

Geiststraße 33. Aus feinen einreihigen Wagnonladungen empfangen extra frisch.

Bücklinge per Kiste 90 Pf.

Bratheringe, gr. Dose 2.50, kl. 1.75.

Musculus & Co.

Vollmilch für Bäcker und Händler.

Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

Bekrönte Häupter.

Gründeten ist bisher: Nr. 1: Katharina II. von Rußland...

Die Volksbuchhandlung.

Bernh. Grunwald

Müllersfabrik und Magasin. Halle a. S., Rathhausgasse 6.

ff. Rosinen und Korinthen

6 Stück ff. Heringe

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß, Halle.

nicht bei Aufnahme des Protokolls bei der Polizei gefasst habe...

Aus dem Kreisgericht.

Leipzig, 20. November. Sozialdemokratische Redak- teur...

Hah und Fern.

* Eine neue Jubelstunde. Die silberne und die goldene Hochzeit liegen für diejenigen, die das Bedürfnis haben...

Eingelangt.

Wie fragen hierdurch an, ob der Fußweg von der Deltischerstraße...

Stadt-Theater in Halle a. S.

Freitag den 21. November. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Der Trompeter v. Säckingen.

Oper in 3 Akten nach einem Vorspiel mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee...

Walhalla-Theater.

Richtung: Richard Hubert. Donnerstag und Freitag. Mr. Frank La Mondie...

Concordia-Theater.

Donnerstag den 21. November. Goldene Berge. Lebensbild mit Gesang in 3 Akten.

Der Postillon von Münsterebers.

Große Partie mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Schlachtfecht.

Morgen Freitag. F. Vetter, Marting 8.

Alred Pfautsch

empfehlen alle Arten Stempel in 1000 verschiedl. Mustern.

Schreibbaumtoner

reisende Rechenreiter, nur genießbare Ware, 1 Kiste Inhalt ca. 430 Stück 2.50...

beden fassen. Werden nicht Steuern genug erhoben, so daß einige...

Leitung.

60 Bfg. gelammtes Feinsilber zur Unterfertigung des Volks- blatt...

Landesamtliche Nachrichten.

Aufgehoben: Der Handarbeiter Franz Hidenrot und Ida Metzler...

Geboren:

Der Maler Georg Neubert ein S. Hermann Kurt (Gottesackerstraße 16).

Gestorben:

Der Handarbeiter Friedrich Carl S. Kurt, 5 J. (Wienstraße 4).

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Krüger in Halle.

Postillon Nr. 24

Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Hallesche 1.

M. Nebertschausen Nf.

1 Morihwinger 1 empfiehlt in größter Auswahl: Sämtliche Stickeren.

Aufgezeichnete Artikel.

Zubehörsachen von 30 k an. Klammern 75 "

Die Honigtuchenfabrik

von Richard Poser. Manufaktur, 61 und 65 empfiehlt den geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum...

Richard Poser

Manufaktur, 61 und 65 empfiehlt den geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum...

Honigtuchen

mit einem Rabatt von 1.50 bei Abnahme von 3 A.

Dauntonerfett in größter Auswahl

Ein noch gut erhaltenes Kinderwagen ist ein noch neues Kinderwagen...

große Oelstriche 5.

Eine Banneille, 40 cm, in Westen an der Straße zu verkaufen.

Teuerer und Reparaturen nimmt an

Spülen in Münsterebers werden billig angefertigt.

Schloßerei

zu erragen Meriburgstraße 19. Schloßerei zu vermieten.

Korallen-Dring verloren. Abzugeben Hietzstraße 11.